

Nro. 16.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Sonnabends am 31. August 1805.

1. Recensionen.

Berlin bei Ferdinand Oehmigke dem Aeltern:
Dr. Karl Ludwig Willdenow's, Kö-
nigl. Professors der Botanik u. s. w.
Anleitung zum Selbststudium der
Botanik, ein Handbuch zu öffentlichen Vor-
lesungen. Mit 4. ausgemahlten Kupferta-
feln und dem Bildnisse des Herrn Verfassers
geziert. 1804. 666 S. in 12.

Es ist eine sehr wichtige und interessante Er-
scheinung, wenn Männer von Verdienst und
an der Spitze der Wissenschaft stehend, sich
gleichwohl zu den Anfängern herablaffen und
Anleitung zum Selbststudium geben. Ohne
Zweifel wird dieß der Botanik neue Anhänger
um so mehr verschaffen, als die Nützlichkeit
derselben allgemein anerkannt wird. Zuerst
zieht der V. die empirische und wissenschaft-
liche Kenntniß in Parallele, zeigt, daß nur die
letztere Verdienst habe und Vergnügen gewähre,
und erinnert zugleich, daß diese dem Apotheker

Q

höchst nöthig sei, da es von selbst einleuchte, daß das Pflanzenreich, wegen der Heilkräfte verschiedener Gewächse, denjenigen am meisten interessiren müsse, dessen Bestimmung wäre: Krankheiten lindern oder vertilgen. Wohl bemerkt noch der V. mit Recht, daß diese Wissenschaft nicht bloß auf dem Zimmer erlernt werden könne, sondern daß die grünenden Fluren, Wiesen, Berge, Thäler, Seen, Bäche, Flüsse und selbst die Tiefen des Oceans die Oerter seien, wo man sie studiren müsse. Mit Hülfe eines Lehrmeisters wird die Botanik gründlich und leicht erlernt, ohne diesen giebt es mehrere Schwierigkeiten, gleichwohl wird man dennoch Fortschritte machen können, wenn man sich vorzüglich mit dreierlei Dingen beschäftigt: mit der Terminologie, mit dem System und mit Pflanzen selbst. In Ansehung der Terminologie hat er sich nur fürs erste mit den Hauptausdrücken, z. B. den Arten des Stengels, den Theilen der Blume und der Frucht, zu beschäftigen, und diese allemal mit den ihm bekannten Pflanzen zu vergleichen. Allmählig gehe man hierauf zur Untersuchung von Blumen über, weil die genaue Kenntniß derselben die Auffindung der Klassen, der Ordnung und der Gat-

tungen erleichtere, und dem Anfänger Geschmack zu fernern Forschen bebringe. Ueber die Terminologie handelt der V. nicht umständlich, sondern betrachtet bloß das Honiggefäß umständlich, so wie er auch über die Befruchtungsart der Gewächse die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten bebringt. Kurz, man sieht, daß ein denkender Botaniker schreibt, dem die Anstöße des Lehrlings bekannt sind, und der bemühet ist sie zu heben, und dieß auf eine meisterhafte Weise ausführt. Das Linnéische System wird hier zergliedert, die Abweichung desselben angegeben und bei der Ausführung des Ganzen zum Grunde gelegt. Hierbei geht H. W. auf folgende Weise zu Werke. Er hebt aus jeder Klasse nur die merkwürdigsten Gewächse aus, betrachtet diese nach ihren Gattungszeichen, giebt dann die Unterscheidungszeichen einiger Arten, Wohnorte u. s. w. an, und streut einige Beobachtungen hinzu, die auch der geübtere Botaniker mit Vergnügen lesen wird. Einiges wollen wir davon ausheben. Die großen und kleinen Kardamomen kommen wahrscheinlich nicht allein von *Amomum Cardamomum*, sondern auch von andern noch unbekanntem Arten. Die Galangawurzel der Apotheken kommt von *Alpinia*

Galanga. Die Wurzel der *Boerhaavia erecta* hat brechenerregende Eigenschaften, und wird von den Amerikanern wie die Brechwurz benutzt. Der Absud von der Wurzel der *Iusticia pectoralis*, wird in Amerika bei Brustbeschwerden gebraucht, um den Auswurf zu erleichtern. Des gemeinen Fettkrauts sollen sich die Lappländer bedienen, um die Milch dick zu machen. Sie nehmen die frischen Blätter, legen sie auf ein Tuch und gießen die Kuh- oder Rennthiermilch so warm, als sie vom Thier kommt, durch. Hiervon erhält die Milch die Eigenschaft nicht zu gerinnen, sie wird dick und bleibt süß. Ein halber Löffel solcher Milch theilt anderer Milch dieselbe Eigenschaften mit, und dies geht ins Unendliche fort, so daß die Blätter nur einmal im Sommer hiezu verbraucht werden. Die Wetterauer Flora bemerkt bei *Pinguicula vulgaris*: „In Schweden braucht man die Blätter zum Gerinnen der Milch“ sonderbar genug, daß diese Blätter in Schweden gerade gegenheilige Eigenschaften besitzen, als in Lappland! *Verbena triphylla* besitzt einen angenehmen Citronengeruch, und kann vermöge ihres wesentlichen Oels ein kräftiges Arzneimittel seyn. Alle Arten von Monarden sind kräf-

tige Arzneimittel; dagegen leistet die Graswurzel das nicht, was man von ihr erwartete. Aus den aufgeführten Arten von *Eriophorum* erhellet, daß H. W. das *Eriophorum capitatum* Host. oder *Scheuchzeri Hoppii* für das wahre *E. vaginatum* Linn halte. Wir müssen bedauern, daß derselbe die Gründe für diese Behauptung nicht angegeben hat. *Plantago arenaria* ist beständig mit *P. Psyllium* verwechselt worden; letztere wächst nur im südlichen Europa. Die Blätter von *Ilex vomitoria* brauchen die Nordamerikaner in Theegestalt, bei ihren Gelagen, um sich zu erheitern, und es pflegt nach deren Genuss gewöhnlich Brechen zu erfolgen. Die wahre Brechwurzel kommt nach H. W. von einem Pentandristen, der *Cephaelis Ipecacuanha*, wächst in Brasilien, und ist im System noch nicht aufgenommen. Die *Cortex angusturæ* kommt, wie schon bekannt, von der *Bonplandia trifoliata*, deren Arzneikräfte sehr gerühmt werden. *Lonicera Diervilla* wird als eine eigne Gattung mit der Benennung *Diervilla canadensis* aufgeführt. *Datura ferox* ist die giftigste Art dieser Gattung; wenn man mit einem Blatte derselben den Rand eines Glases bestreicht, so macht die Berührung der Lippen beim Trin-

ken irgend einer Flüssigkeit aus demselben schon rasend. Der Genuß der Blätter und des Saamens des gemeinen Stechapfels bringt ebenfalls Raserei hervor. Störk hat die Pflanze in geringen Gaben mit grossem Nutzen bei Rasenden gebraucht. Sonderbar! *Daucus Visnago* gehört, wie beiläufig bemerkt wird, zur Gattung Ammi; freilich bedürfen die Linneischen Gattungen der Doldengewächse manche Berichtigungen. Von *Ferula persica* wird wahrscheinlich das Sagapenum der Officinen gewonnen. Das destillirte Anisöl ist den Tauben tödtlich, wenn man nur einige Tropfen auf den Schnabel schmiert, gleichwohl lieben sie es sehr und bleiben gern auf den Schlag, wenn man nur den Anissaamen oder auch etwas Oel auf denselben verstreuet. Der arabische Balsamstrauch (*Amyris Kataf*), welcher im glücklichen Arabien wächst, liefert wahrscheinlich die längst bekannte Myrrha. Die Pflanze, welche die Rhabarber liefert, soll bis jetzt noch nicht bekannt seyn; dieß ist doch wohl zu bezweifeln. Das bekannte Quassiaholz wird von der *Quassia excelsa*, nicht von *Quassia amara* erhalten. *Styrax Benzoin*, der auf Sumatra wild wächst, giebt die bekannte Benzoe. Das, was

die Apotheker Sem. Saxifragae nennen, ist kaum die Wurzel der Saxifraga granulata, sondern Schuppen, welche späterhin Wurzelblätter entwickeln. Eugenia caryophyllata, die auf den molukkischen Inseln wächst, ist der wahre Gewürznägleinbaum. Chelidonium majus, meint der V. wäre mit Recht ganz außer medicinischen Gebrauch gekommen; da wird wohl das neu einzuführende Chelidonium glaucum auch nicht viel Glück machen. Der Papaver somniferum, welcher das ächte Opium liefert, wird im Orient 4 — 5 Fufs hoch, also doch nicht 30 — 40, wie uns manche neue Schriftsteller, Hagen, die Wetterauer Flora u. a. glauben machen wollen. Das grosse Schönblatt (Calophyllum Inophyllum), ein auf Madagaskar wachsender Baum, liefert die Tacamahaca. Die bekannte Tonkabohne kommt von Dipterix odorata, einem in den Wäldern von Terra firma wachsenden hohen Baum. Der Astragalus creticus, welcher auf der Insel Candia wächst, liefert den Apothekern das wahre Tragantgummi; eine schlechtere gelbe Sorte kommt vom Astragalus gummifer. Bei Eupatorium Ayapana soll sich die Heilkraft der Pflanze nicht bestätigt haben; dem Rec. ist die lächerliche Anpreisung dieser Pflanze vom An-

fang an verdächtig gewesen; von der *Artemisia iudaica* wird das Semen *Cynae* gewonnen. *Pyrethrum Parthenium* heißt jetzt die Pflanze, von welcher die *Radix Pyrethri* kommt. Die Schote, welche unter dem Namen Vanille bekannt ist, wird von *Vanilla aromatica*, einer Schmarotzerpflanze, welche die höchsten Bäume des südlichen America's umschlingt, erhalten. *Clutia Eluteria* soll derjenige Baum seyn, welcher den *Corticem Cascarillae* liefert: er wächst im wärmern America. Die bekannte Manna wird vom *Fraxinus rotundifolia* gewonnen. *Polypodium Filix mas* nennt H. W. das Bandwurmwaldfarnkraut, und versichert aus eigener Erfahrung, daß es ein vortreffliches und untrügliches Mittel gegen den Bandwurm sei. Der grünlichtgelbe Theil der Wurzel und der Basis des Strunks muß aber allein, ohne die Schuppen, angewendet werden; davon wird täglich 2mal 1 — 2 Quentchen ohne alle weitere Arznei genommen. Am 3ten Tag geht der Bandwurm ohne Laxirmittel fort. Das *Helminthochortos* gehört jetzt zur Gattung *Ceramium*, und der *Lichen islandicus* ist eine *Cetraria*. Mit solchen wichtigen Berichtigungen ist das ganze Buch angefüllt, und es verdient allge-

meine Ausbreitung, vorzüglich unter Aertzten und Apothekern.

2. Aufsätze.

Beschluß des in der letzten Nro. abgebrochenen Schreibens an H. Professor Sprengel in Halle.

Noch ein anderes Verzeichniß führen Sie auf, von Alpengewächsen, die im Freien gut fortkommen, und sich an den flachen Boden gewöhnt haben. Meiner Meinung nach hat hiebei das Angewöhnen nicht viel zu thun; gegen welches ich, obwohl bloß aus Idee, schon immer etwas mißtrauisch gewesen bin; sollte dieses Ausdauern der Alpenpflanzen im freien Lande nicht vorzüglich daher kommen, weil sie nur in den untern Alpengegenden zu Hause sind? Mit folgenden von Ihnen angegebenen Arten ist dieß wenigstens der Fall. *Primula Auricula*; sie findet sich bei Salzburg in den Ebenen, und wächst sogar bei Regensburg wild. *Alchemilla alpina* wächst in der untern Waldregion, *Arabis alpina*, in den Ebenen bei Salzburg. *Aster alpinus*, fand H. Graf von Sternberg in untern Waldregionen, wo die gigantische Pflanze ganz unkenntlich aussah; der

meine Ausbreitung, vorzüglich unter Aertzten und Apothekern.

2. Aufsätze.

Beschluß des in der letzten Nro. abgebrochenen Schreibens an H. Professor Sprengel in Halle.

Noch ein anderes Verzeichniß führen Sie auf, von Alpengewächsen, die im Freien gut fortkommen, und sich an den flachen Boden gewöhnt haben. Meiner Meinung nach hat hiebei das Angewöhnen nicht viel zu thun; gegen welches ich, obwohl bloß aus Idee, schon immer etwas mißtrauisch gewesen bin; sollte dieses Ausdauern der Alpenpflanzen im freien Lande nicht vorzüglich daher kommen, weil sie nur in den untern Alpengegenden zu Hause sind? Mit folgenden von Ihnen angegebenen Arten ist dieß wenigstens der Fall. *Primula Auricula*; sie findet sich bei Salzburg in den Ebenen, und wächst sogar bei Regensburg wild. *Alchemilla alpina* wächst in der untern Waldregion, *Arabis alpina*, in den Ebenen bei Salzburg. *Aster alpinus*, fand H. Graf von Sternberg in untern Waldregionen, wo die gigantische Pflanze ganz unkenntlich aussah; der

von H. v. Leisser angegebene, und von mir selbst auf dem Vogelsberge 2 Stunden von Halle gesehene *Aster acris*, ist ohne Zweifel eben dieser *Aster alpinus*. *Campanula cespitosa*, wächst häufig an den Mauern bei Salzburg. *Doronicum austriacum* und *Pardalianches*, sind Pflanzen der niedrigsten Waldregionen. *Gentiana verna* wächst hier bei uns in ungläublicher Menge auf nassem und trockenem Boden wild. *Hieracium stataeifolium* findet sich häufig in Niedrigungen auf Sandwiesen und an Flüssen bei Salzburg, Reichenhall, und selbst in Tyrol. *Lonicera alpigena* wächst überall am Fusse der Gebirge. *Potentilla alba* wächst hier bei uns, und selbst in Niedersachsen. *Stachys alpina* wächst am Fufs der Gebirge; Mönch hat sie sogar in seiner Flora von Marburg. *Thymus alpinus* steht überall an den Stadthoren zu Salzburg. Wenn Ihre *Tussilago frigida* die wahre lappländische Pflanze ist (*corolla radiata*,) so wünschte ich sie zu besitzen, und biete ihnen dagegen alle Arten aus unserm Garten an.

Erlauben Sie mir Ihnen nun noch einige andre Bemerkungen aus unserm Garten erzählen zu dürfen. Auf Veranlassung des H. Grafen von Sternberg ist ein in der Mitte des Gar-

tens befindliches Bassin größtentheils mit hölzernen Kästen ausgefüllt, die, mit Mooserde und Gartenerde gefüllt, für Sumpfpflanzen bestimmt sind. Diese Anordnung ist sehr gut ausgefallen, und hat der Erwartung völlig entsprochen. Es wurden nämlich einstweilen aus unsern Gegendern mehrere Sumpfgewächse im vorigen Sommer hineingesetzt, im Herbst abgeschnitten, und während dem Winter wurde das Ganze mit Brettern belegt und mit Mist überschüttet. Von allen hineingesetzten Gewächsen ist kein einziges verdorben, und unter andern blüheten diesen Sommer: *Carex pseudocyperus*, *Lysimachia thyrsoflora*, *Butomus umbellatus*, *Senecio paludosus*, *Scirpus triqueter*, *Scirpus radicans* u. a. m; kleinere Gewächse wurden in gewöhnliche Blumentöpfe mit Sumpferde gepflanzt, und in die Bassinkästen gestellt, wodurch sie immer von untenher Feuchtigkeit anziehen, und auf diese Art haben *Pinguicula vulgaris*, *Ophrys Loeselii* u. a. sehr vollkommen geblühet. Einen Topf, worinnen Reiskörner gesäet waren, behandelte ich auf gleiche Weise mit gutem Erfolg. Der *Scirpus radicans* hat in diesem Behälter seine Natur nicht verläugnet, und dadurch sehr vielen Naturfreunden ein schönes Schauspiel gege-

ben. Im Junius blüdete er vollauf, und unterschied sich kaum von *Scirpus sylvaticus*, ausser durch die kegelförmige Figur der Aerchen, die bei letzterm rundlicht sind. Nach dem Verblühen zeigten sich andere Halme, die keine Blüten trugen, noch grösser als die mit Saamen versehenen Halme wurden, allmählig über ihre eigene Schwere herabfielen, und mit der Spitze den Boden zueilten. Hier erreichten sie theils das klare Wasser des Basins, theils aber auch Sumpferde, und unter beiden Umständen trieben sie lange weisse haarige Wurzelfasern, und aus diesen wuchsen junge Pflanzen. Ein solcher Neuling ist bereits mit einem Theil des Mutterhalms nach Wien, an H. Dr. Host abgefahren, und auch Sie könnten damit bedient werden, wenn Ihnen nicht Wittenberg näher wäre. Ein Umstand mus sich mir noch weiter aufklären: die fruchtbaren Halme haben ihre Saamen bereits abgeworfen, und noch zeigen sie gar keine Neigung, sich gegen den Boden zu krümmen, und gleichwohl habe ich schon vor mehrern Jahren Neulinge und Saamenbüschel an einem Halme gesehen. Es werden doch kaum die unfruchtbaren Halme, nachdem sie junge Pflanzen hervorgebracht, noch zur

Blüthe kommen? Auch die *Poa vivipara*, die ganz gewifs eine eigene Art ausmacht, hat uns ein etwas verändertes Schauspiel gezeigt. Eine Pflanze mit etwa 12 Halmen brachte, wie natürlich, lauter spitzkeimende Rispen hervor; so wie diese sich vergrösserten, vermehrte sich auch ihre Schwere, und dadurch neigten sich die Halme bogenförmig gegen den Boden, und zwar nach allen Richtungen; die Keime wurzelten bald in der Erde, und nun stehen rund um die Mutterpflanze in einem Zirkel lauter junge Pflanzchen. Sehen Sie hier im kleinen das Bildnifs vom Wurzelbaum (*Rhizophora Mangle*), der sein Wesen an den Seeufern von Ostindien und Südamerika treibt, und dadurch den Raubthieren einen sichern Aufenthalt verschafft. Wer möchte wohl dort botanisiren?

Noch besitzen wir ein schönes Gewächs in unserm Garten; vielleicht wir in Deutschland zuerst? *Cobaea scandens*. Herr Graf von Sternberg brachte die Saamen von Paris, diese hatten die Gröfse eines 2 Groschen Stück's, waren aber dabei so flach, wie ein Baumblatt. Ich zweifelte an der Keimung, steckte Anfangs dieses Jahrs 5 Saamen in einen Scherben, und

alle 5 giengen nach 14 Tagen mit grosen Cotedonen auf. Voller Freude suchte ich nun meine Zöglinge näher kennen zu lernen, um sie ihrer Natur nach zu behandeln, aber in allen meinen botan. Büchern war diese Pflanze nicht zu finden. Endlich fiel mir Desfontaines Tableau de L'ecole de Botanique u. s. w. Paris 1804. in die Hände und siehe da p. 75. stand unter den Iussieuischen Polemonien *Cobaea scandens* Cavanill. als ein Strauch aus Chili. Nun hatte ich bald gewonnen. Ich liess mir vom Hrn. Grafen von Sternberg den ersten Theil von Cavanilles Icones zeigen, und hier fand ich Beschreibung und Abbildung, woraus erhellte, das dies Gewächs grosse Blumen bringe, die der Catalpa gleichen. Der Herr Graf erzählte, das dies Gewächs in Paris die Glashäuser fast durchklettere und diese sehr ziere. Meine Pflanzen wuchsen schnell heran, wurden bald einzeln in grössere Töpfe versetzt, und sind nun an den beigefügten Stangen an 8 Schuh hoch hinaufgeklettert; allenthalben zeigen sich Blüthenknospen, deren grosser Kelch ganz mit jenen von *Atropa physaloides* übereinkommt. Ich sehe nun die Blumen mit Vergnügen entgegen; ob

sie vollkommen erscheinen werden, bezweifele ich, denn die Pflanzen standen den Sommer über im Freien, und dieser war nicht warm. Cavanilles sagt, die Pflanze blühe im November und December und stehe dann ab, ohne ihm Saamen gebracht zu haben. In Paris brachte sie reifen Saamen, und Desfontaines setzt das Strauch oder Baumzeichen des Saturns bei. Ich wünschte recht sehr, daß letzterer die Wahrheit auf seiner Seite hätte.

Nun zum Schlusse noch eine neue Bemerkung. Ich habe öfters meinen Zuhörern die mancherlei Befruchtungsmethoden bei den Gewächsen vorgetragen, wobei der verschiedene Bau der Blüthen, das Ueberhängen derselben bei langen Griffeln und kurzen Staubgefäßen, selbst Wetter, Winde und Insekten nicht vergessen wurden. Dennoch sahe ich mich genöthigt, zuweilen die Wahrscheinlichkeit beizufügen, daß viele Befruchtung schon bei geschlossenen Blüthen vor sich gehe; ich habe dies nun bestätigt gefunden. Gewohnt, den Anfängern bei Bestimmung der Klasse die noch ungeöffneten Blüthen zergliedern zu lassen, kam die Reihe auch an *Oenothera biennis*, und siehe da, ehe die Blumen aufbrechen, haben die Staubbeutel

schon ihren Staub von sich geschüttet, und die Narbe ist ganz damit bedeckt. Bei *Campanula Trachelium* finde ich das nämliche, und es wird wahrscheinlich häufiger im Pflanzenreiche Statt finden; mir ist aber nicht bekannt, daß dies schon bemerkt worden sei.

Ich verbleibe hochachtungsvoll u. s. w.

Dr. HOPPE.

4. Ehrenbezeugungen.

Regensburg. Die bot. Gesellschaft hat im Monat Iulius nachstehende Personen als Ehrenmitglieder aufgenommen :

Hrn. Ge. Aug. Goldfuss, M. D. in Erlangen, welcher von des Königs von Preussen Majestät zu einer naturhistorischen Reise ins Innere von Afrika bestimmt ist. Hr. D. und Physicus, Franc. Hász, in der Marmaroscher Gespanschaft in Ungarn. H. Samuel Vozár, Apotheker zu Szigeth, in eben dieser Gespanschaft. H. Med. Dr. und Stadtphysicus Samuel Genersich zu Leutschau in der Zipser Gespanschaft. H. M. D. Stephanus Lumnitzer, Physicus in Prefsburg; H. M. D. Emericus Zoványi de Zilah, Physicus der Krasner Gespanschaft. Hr. Bergrath und Prof. W. G. Lenz in Jena. Hr. Educationsrath André in Brünn. Hr. C. Fr. Meyer, Director der Westphälischen naturforschenden Gesellschaft in Brockhausen.

schon ihren Staub von sich geschüttet, und die Narbe ist ganz damit bedeckt. Bei *Campanula Trachelium* finde ich das nämliche, und es wird wahrscheinlich häufiger im Pflanzenreiche Statt finden; mir ist aber nicht bekannt, daß dies schon bemerkt worden sei.

Ich verbleibe hochachtungsvoll u. s. w.

Dr. HOPPE.

4. Ehrenbezeugungen.

Regensburg. Die bot. Gesellschaft hat im Monat Iulius nachstehende Personen als Ehrenmitglieder aufgenommen :

Hrn. Ge. Aug. Goldfuss, M. D. in Erlangen, welcher von des Königs von Preussen Majestät zu einer naturhistorischen Reise ins Innere von Afrika bestimmt ist. Hr. D. und Physicus, Franc. Hász, in der Marmaroscher Gespanschaft in Ungarn. H. Samuel Vozár, Apotheker zu Szigeth, in eben dieser Gespanschaft. H. Med. Dr. und Stadtphysicus Samuel Genersich zu Leutschau in der Zipser Gespanschaft. H. M. D. Stephanus Lumnitzer, Physicus in Prefsburg; H. M. D. Emericus Zoványi de Zilah, Physicus der Krasner Gespanschaft. Hr. Bergrath und Prof. W. G. Lenz in Jena. Hr. Educationsrath André in Brünn. Hr. C. Fr. Meyer, Director der Westphälischen naturforschenden Gesellschaft in Brockhausen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1805

Band/Volume: [4_AS](#)

Autor(en)/Author(s): Hoppe David Heinrich

Artikel/Article: [Botanische Zeitung Nro.16 241-256](#)